

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

90. Jahrgang.

Postkonto Nr. 5113 Stuttgart

Regeligen-Beitrag
für die städt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
sonstigen bei einem
Stückung 10 4.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Wandertafeln
und
Wandr. Sonntagblätter.

Nr. 184

Mittwoch, den 9. August

1916

Gute Nachrichten vom Osten.

Amtliches.

A. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung, betr. die Vornahme der vierteljährlichen Viehzählungen.

Unter Hinweis auf die oberamtl. Bekanntmachung betr. die Vornahme vierteljährlicher Viehzählungen, vom 9. Juni 1916, Gesellsch. Nr. 135, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die nächste dieser Zählungen am **1. September ds. J.** vorzunehmen ist. Für die Zählung ist die gleiche Ortschaft, die bei der Zählung vom 20. ds. J. in Verwendung war, zu benützen. Das Ergebnis der Aufnahme ist mittels des später zugehenden Postkartenformulars spätestens am **5. September ds. J.** hierher anzugeben. Der Bericht wolle genau eingehalten werden. Die Ortsliste hat bei den Ortsvorstehern zu verbleiben.

Die Orts-Ortsvorsteher wollen die Viehbefitzer auf ordnungsgemäße Weise verständigen und auf die Folgen der Strafe hinweisen.

Den 7. August 1916.

R. Oberamt:
S. S.: Reg.-Rat Ernst.

Das unangenehme Nationalitätenprinzip.

Die Kriegsalde der unsrer Feinde sind wenig dauerhaft. Der „Militarismus“ hat mit der Einführung der Wehrpflicht in England praktisch abgewirtschaftet und nun scheint es mit dem heiligen „Nationalitätenprinzip“ nicht besser gehen zu sollen. Welche berechtigten Sorgen Frankreich daher in bezug auf das deutsche Elbaf-Folge hat, zeigt folgendes Auslassung des Historikers Jacques Bainville im „Clair du Midi“:

„Seit Monaten, ja seit Jahren betone ich, daß das Nationalitätenprinzip für Frankreich gefährlich und für die Ruhe Europas verderblich ist. Frankreich kann keinen Vorteil aus dem Prinzip ziehen, es ist im Gegenteil eine Waffe, die sich gegen Frankreich und seine Verbündeten wenden kann.“

In Frankreich und England wiederholt man bis zum Ueberdruß, daß dieser Krieg im Namen des Nationalitätenprinzips geführt wird und zum Zweck hat, die unterdrückten Völkern zu befreien. In gleicher Zeit sagt man, es wäre ein Krieg der Demokratie gegen den Absolutismus.

Da sollen die Deutschen die irische Frage aufschreiben Casement nach Dublin, damit er die irische Republik proklamiert. Die Engländer müssen mit aller

Härte gegen die Slav-Felner vorgehen. Und nun haben die Deutschamerikaner und die unerschütterlichen Feinde in den Vereinigten Staaten gegen England: „Da sehr ihr, wie das perfide Albion für die unterdrückten Völkern und die Demokratie ist!“

Deutschland schaut die Nationalitätenfrage nicht, sondern nicht sie aus: in ihrem Namen hat es Bulgarien mit fortgerissen. Jar Ferdinand wiederholt in all seinen Auftritten, daß er den Krieg begonnen hat, um die bulgarische Einheit zu vollenden. Reichtlich die Sauglücken. Aber es kommt noch besser: Ist denn Deutschland selbst nicht aus dem Nationalitätenprinzip heraus geboren? Und bezieht es sich nicht noch heute darauf? Es fordert die baltischen und österröschlichen Deutschen für sich. Und es gibt Franzosen, die aus purer Logik zu dem Gedanken kommen, man dürfte den Deutschösterreichern das Augenbein in einem größeren Deutschland nicht vertragen. Denn wenn die Gerechtigkeit erfordert, daß alle Menschen mit gleicher Sprache zu einem Staat vereinigt werden, wie soll man dieses Naturrecht Deutschland vorenthalten? Will man in ethnographischen Fragen zu einer unfruchtlichen Staatstik kommen? Jedermann weiß doch, wie in Mittel- und Westeuropa in dem Punkt gemogelt wird. Und die Niederheiten haben auch ihr Recht. Wer heute der Unterdrückter ist, kann schon morgen der Unterdrückte sein.

Die Tschechen sind in Frankreich sehr willkommen, und ihre Befreiung wird lebhaft gewünscht. Dabei kann niemand die Tatsache aus der Welt schaffen, daß Böhmen zu einem Drittel deutsch ist. Soll dieses Drittel einfach geopfert werden? Das Nationalitätenprinzip ist die Probleme eben nicht selbstlos. Man sieht schon einen zukünftigen Richter oder Ochsene Heros sich für die armen, von den Tschechen unterdrückten Deutschböhmen ins Zeug legen. Ich weiß nicht, ob selbst ein Salomo den Streit zwischen den Italienern und Südländern schlichten könnte.

Schließlich vergessen wir nicht, daß das Nationalitätenprinzip gewissen Staaten, die gar nicht Monarchien zu sein brauchen, peinlich ist. Der Schweizer kann von dem Prinzip nicht hören, ohne unruhig zu werden. Denn wenn das Prinzip absolut ist (und welches Prinzip ist das nicht?), dürfte es kein: Schweiz geben. Die deutschsprechenden Kantone würden an Deutschland zurückgehen, der Kanton Tessin an Italien, die französische Schweiz zu Frankreich. Man sieht, wie je nach den Umständen, die Deutschen zu den Neutralen sagen können: „Das Nationalitätenprinzip vertreten wir!“ oder „Paß auf die Gefahr auf, die in dem Nationalitätenprinzip liegt!“

„Während man bei den Verbündeten deklamiert und schöne Reden hält, treiben die Deutschen Politik.“

„Deutsche Friedensgedanken“.

Professor Gustav Schmoller veröffentlicht unter dieser Ueberschrift in der Wochenschrift „Deutsche Politik“ einen Artikel, der über die Zeit nach dem Kriege folgendes sagt:

Ich halte es für wahrscheinlich, daß die Lösung unserer Feinde bald in einem großen Kapersturm, in den stärksten gegenseitigen Vorwürfen endigen wird und daß schon deshalb deutschfeindliche handelspolitische Verabredungen derselben scheitern werden. Unsere Feinde werden dabei einsehen, daß die Fortsetzung des Wirtschaftskrieges im Frieden unmöglich ist, es wird ihnen klar werden, daß sie vielmehr ihre ganze innere und äußere Politik neu orientieren müssen. Rußland wird einsehen lernen, daß es auf ein bis zwei Menschenalter auf Eroberung verzichten, daß es der inneren Reform sich widmen muß. Und dazu braucht es den Abzug nach Deutschland. Italien beginnt schon jetzt einzusehen, daß es ohne unser Kapital, ohne den Handel mit uns nicht auskommt. Frankreich wird durch den wahrscheinlichen russischen Staatsbankrott einsehen lernen, wie falsch es handelte; es wird ihm klar werden, daß es sich ruiniert hat, indem es sich zum Soldaten Englands verkaufte. Und Großbritannien ist realpolitisch viel zu klug, um nicht bald einzusehen, es wäre besser mit uns, als gegen uns. Es braucht nur ein mögliches Stück seiner Weltwirtschaftsplanung anzugeben, dann kann es in Frieden und Harmonie mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn weiter gedeihen und blühen. Vielleicht fängt die jüngere englische Generation, durch den Krieg belehrt, an, endlich Zentraleuropa genügend kennen zu lernen und so einzusehen, daß die Erde Platz für Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Großbritannien hat.

Wenn es das nicht einsehen, so wird allerdings der Kampf von heute nach ein oder zwei Generationen verdrängt wiederkehren. Man könnte ihn überhaupt mit dem zwischen Rom und Karthago vergleichen. Wir waren jetzt am Ende des zweiten Punischen Krieges. England hat die Wahl, unser Emporkommen zu dulden oder nicht. Laut es letzteres, so wird auch in Deutschland der Carl kommen, der jede Rede mit den Worten schließt: Ceterum censeo Carthaginem esse defendendam. Und Deutschland wird dann die Männer haben und die Rüste, diese Drohung wahr zu machen.

Ueber die Bedingungen des Friedensschlusses selbst äußert sich Professor Schmoller mit großer Zurückhaltung. Doch schreibt er: „Bei allen Land- und Seehriegsfragen müssen unsere Gegner sich klar machen, daß sie diese oder jene Abtretung wahrscheinlich leichter ertragen werden, als übergroße Kontribution, die wir sonst fordern müßten. Rußland wird solche zu zahlen ganz unfähig sein, auch

gegen jeden Sturm und wollen nun mitessen an der Tafel, da sie alle sitzen. Ein neuer Gast am Tische der Welt. Ein armer Vetter, der aber Nacht reich wurde und nun gleichberechtigt mit den anderen leben will.“

Und hier, in diesem Wechsel des Glückes, liegen auch die Wurzeln unserer wirklichen Fehler, von denen uns auch unser eigenes Urteil nicht freisprechen kann. Preußen-Deutschlands äußerste Entwicklung ist ja mit so märchenhafter Rapidität erfolgt, daß die innere Entwicklung, nämlich die Entwicklung des deutschen Menschen, damit nicht Schritt halten konnte. Mit den älteren Weltvölkern verglichen, hat der Deutsche tatsächlich etwas Schwerfälliges und Ungewandtes, einen gewissen Mangel an „Urbanität“ und „Umgangskultur“. Habe ich es doch in der Bahn erlebt, daß ein Fahrgast mit der Reklame in der Nase bohrte, mit der Linken aber sich Goethes „Wahlverwandtschaften“ vor's Auge hielt! ... Auch ist unser Landmann ein derber Genießer in bezug auf Essen und Trinken, ein etwas lauter Patriot im Auslande und läßt es gegenüber Fremden leicht an der nötigen Vorsicht und Zurückhaltung fehlen. Es ist auch richtig — man muß unsere kleinen Sünde kennen! —, daß viel Stiefheit, Geschäftlosigkeit und Dünkel in dem gegenwärtigen Verhältnis der Volksklassen mit unterlaufen, wovon der weltverberrerte „Beamtenstiel“ wiederum ein Sonderfall ist.

Alles dies Fehler, die in der großen Jugend und gesellschaftlich-großpolitischen Unreife der Nation, im ganzen genommen, ihre Begründung finden und sich im Laufe der weiteren Entwicklung von selbst ausgleichen werden! Die Guten hat hier der Krieg gewirkt. Schützengraben und Trommelfeuer sind harte Erzieher, Strapazen und gemein-

jame Not ein fester Kitt; und selbst die uns endlos scheinende Kriegsdauer hat ihr Gutes: sie wendet den Blick der deutschen Massen mit suggestiver Eindringlichkeit auf das Gebiet politischer Interessen. Ein realpolitischer Fortbildungskurs ersten Ranges, der seine Früchte tragen wird.

Nicht nur die Menschen, auch die Völker wachsen ja mit ihren höheren Zwecken, und die uns vom Schicksal zugedachte Führerrolle über Südosteuropa stellt uns vor neue gewaltige Aufgaben, deren Umrisse wir heute erst ahnen. Nicht tyrannisch herrschen sollen wir, sondern verständnisvoll führen und weiterentwickeln. Nicht Sklaven züchten, sondern freie Männer gewinnen. Sie gewinnen durch eine Politik der Ehrlichkeit, des Vertrauens, des gegenseitigen Ruhens. Kurz, wir haben nicht bei dem ausbeuterischen England in die Lehre zu gehen, sondern nach Grundrissen zu verfahren, in denen sich die Menschlichkeit und Verlässlichkeit Preußen-Deutschlands mit der Duldsamkeit und Kongruenz Oesterreich-Ungarns verbindet. Oesterreich-Ungarns, das ein Duzend Nationen unter einem Dache birgt.

So muß sich dem fortwährenden Geschwindigkeit der äußeren Wandlungen gleichwohl eine innere Wandlung gesellen, sollen wir in dem kommenden Weltkampf mit Ehren bestehen und uns aus dem kaufmännischen Alltagsweltvolk zum großpolitischen Weltvolk herausmausern. Etwas weniger egoistisch, bürokratisch, schematisch, etwas mehr weltmännisch, großzügig, nachsichtig gegen Nahe wie Ferne wünschte ich mit den künftigen Deutschen. Dann wird er sich auch im größeren Kreise das erwerben, was dem preußischen Drill- und Zuchtmeister aller Grade bis heute verlagert blieb — Dankbarkeit und Liebe.“

Erntefegen.

Erntefegen rings in dem Gelände!
Aufwärts heben sich Millionen Hände,
Dankend, Herr für deine Gnadenpende!

Erntefegen ald den deutschen Acker
Nach den Wetterstrahlen ohnegleichen
Laß gedeih'n sie unter deinem Zeichen!

Erntefegen auch den Menschenfeldern!
Wo sie dich zu ihrem Herrn erwähnen,
Laß es nicht an Frucht des Besten fehlen!

Der Deutsche von morgen.

In ruhiger Sachlichkeit p.ßt Dr. G. Lomer im ersten Augustheft des von Fichtel u. Großhuf herausgegebenen „Altmärker“ das Bild des Deutschen, wie es, dunkel-schwarz wo nicht schwarz, aus dem Urteil der Neutralen und unserer erklärten Feinde uns entgegengerüst: „Sprache uns nicht unser Gewissen rein, wir müssen unter dem Schwall von Haß, Mißtrauen und — Neid zusammenbrechen. So aber wissen wir: Es ist ein Naturgesetz, daß ein starker Baum, je besser er wächst und gedeiht, um so fühlbarer den Nachbarn Licht und Luft beengen muß — mag er wollen oder nicht. Und das eben ist unser Hauptverbrechen gegen die wider uns, vereinigte „Zivilisation“. — Wir gründeten ein Reich, bauten es aus, mochten es stark

Einleischfleisch
Kienisches Groß-
rem Luftkampf in
lest abgeschossen
ggeweg bezwungen.
D und verbrannte.
ein Unteroffizier
morden.
otienkommando.

viel. In hübsch
fig. für Liebesga-
Büch für 4.80 A.
leles treffliche Un-
sch, anregend und
en. Wenn irgend
mendeten und De-
reken kann, dann
Liebesgabenbindung

er'sche Buchhand-

nd Donnerstag.

rn. — Druck und
ad Zeller, Nagold.

Hinterbach hat um
s in „Karl Otto“
dieses Geschäft sind

erichterat:
shöler.

Aumlage

s. Mit. an auf
hme der Aumlage-
gegen den Anlag
ei dem Rückenge-
samt sie nicht bei
ten.

inderat:
n Pfeiderer

ugust 1916.

l. Teilnahme,
lichen Gatter,
Begeroaters und

Gemeinderat,

Ehrung seitens
auswärts sagen

Sadmann.

HRUF

an Lehre,
kaufen.

nom Schicksal doch
er. Du wirst zu
Lieben,
bist Du gefallen,
es und Pflicht ge-
er allen
er treuen Liebe,
es ehlen Sinn,
h die Wunde tragen,
auf dich nur bin,
der die Trennung-

Das Herz so wund,
bist mir fest befehen,
Sag des frohen
lebens.

ne Freundin.

rtigt G. W. Zaisor.



Stallen und Frankreich werden sie zu schwer fallen. Und England wird lieber ein Stück belgisches Kongos opfern, als zahlen. Ich denke, es wird auch Calais behalten, unter dem Vorwand der Opfer, die es für Deutschland gebracht habe."

Weltkrieg und Zukunft.

Obgleich schon vor mehr als einem Jahrzehnt geschrieben, ist die im vorigen Jahre erschienene Schrift „Der Weltkrieg und die Zukunft des deutschen Volkes“ von Dr. h. c. Carl Jentsch noch jetzt von großem Interesse (224 S., Verlag von Emil Feiler Berlin). Das Buch ist die um ein Schlußkapitel vermehrte Neuauflage eines älteren vom Jahre 1905, dessen Zweck, wie es im Vorwort heißt, gewesen war, nachdrücklich auf die sich damals bietende günstige Gelegenheit hinzuweisen, „unser Verhältnis zu Rußland zu regeln“, nämlich durch einen Krieg. Seit langen Jahren vertritt Jentsch Ideen, die heute im Weltkrieg, oft unter der Schlagwortabkürzung „Mitteleuropa“, in allen Bildertum diskutiert werden. Seine Grundthese spricht er mit den Worten aus: „Das Jactum ist unser einziger Feind!“ Und er vertritt sie mit Rensins und Temperament. Ein geborener Volkskämpfer, handhabt Jentsch die Kunst, die statistisch-politischen Angaben, die er in Fülle vorführt, dem Leser anschaulich zu machen. Allen seinen Darlegungen liegt der Gedanke zu Grunde, daß das wünschenswerte Ziel der deutschen Zukunft nicht in einer noch weiteren Entwicklung zum exportierenden Industriestaat liegt, sondern im Ausbau der Landwirtschaft und in der Erweiterung unseres europäischen Siedlungsraumes. Sehr überzeugend schildert er die Vorzüge der bäuerlichen Arbeit auf der Scholle und die Mängel der Fabrikarbeit; aber er unterschätzt doch wohl die gewaltige Bedeutung, die Industrie, Ausfuhr und Großschiffahrt nachgerade für Deutschland erlangt haben, er scheut auch die Schwierigkeiten einzuweichen, denen eine allmächtige deutsche Ausbreitung gen Osten heute begegnen müßte. Ist es bei der inneren Konsolidierung, die inzwischen auch unsere städtischen Nachbarnationen längst erreicht haben, noch möglich oder nur möglich, wie einst im Mittelalter Städte deutscher Kolonisten in diese Länder auszusenden? Aber wenn sich auch Einwendungen aufdrängen, so bleibt Jentsch immer anregend. Namentlich ist es sein Verdienst, frühzeitig vor der Einseitigkeit und Maßlosigkeit gewisser Richtungen gewarnt und schon 1905 geschrieben zu haben: „Wollen wir die Koalition aller Großmächte der Erde gegen uns abwenden, so müssen wir uns entscheiden, nach welcher Seite wir uns ausdehnen: ob mit Rußland befreundet nach Westen hin, oder mit den Westmächten befreundet, unter Umständen mit Hilfe der englischen Flotte, ostwärts und südsüdwärts.“ Und wiederum weist er jetzt im Kriege auf die Gefahr, „daß der im ganzen deutschen Volk flammende Engländerhaß den immer noch vorhandenen heimlichen Russenfeinden helfen könnte, die Maßgebenden zu einem für Rußland günstigen Separatfrieden mit diesem zu verleiten.“ Lieft man diese Worte, so fällt einem ein, daß rechtsprechende und staatsrechtliche Organe gerade in der allerregsten Zeit mit auffälliger Eifer die Vorgänge einer Verständigung mit Rußland betonen und die Verweigerung der Feindschaft gegen England gefordert haben. In etwas vorsichtigerer Form drückte Professor Hoeglich in der „Kreuzzeitung“ bei der Besprechung des letzten Wechsels im russischen Ministerium solche Stimmungen aus. Silbmer, heißt es in dem Artikel, habe Solonow beauftragt „für eine ganz bestimmte politische Idee, für die er den Boden bereiten will“, er wolle „freie Hand haben nach innen und nach außen, er sehe, daß aus dem Kriege für Rußland nichts herauskommen kann, daß seine weitere lange Dauer nur den Boden bereitet für die liberale Bewegung des Mittelstandes und der Intelligenz, in der er den Hauptfeld des Jares und seines Vaterlandes sieht.“ Die „Kreuzzeitung“ vertritt nicht, was doch gewiß der Fall ist, daß sie die Bestrebungen des russischen Exzeptionärs und seine — angebliche — Erwartung durchaus verweist.

Barthli der Korber

Von Seremias Bollheiff.

(Fortsetzung.)

Bedenklich sah es um das Häuschen aus, schon war eine Ecke untergraben und die Wasser mehrten sich noch. Aber Benz tat klug und kühte das Röhrl, den Strom zu berchen, den Jern deselben abzuleiten. Barthli schleppte Material herbei, ihr Ruf um Beistand scholl weit hin, brachte Helfende herbei, und das Häuschen ward zur Not aufrecht erhalten, aber es war die höchste Zeit gewesen, daß dazu getan wurde, in wenigen Minuten wäre es verschlungen gewesen. Nun ward es durch gemeinsame Anstrengungen außer Gefahr gesetzt, die Wasser begannen zu mindern glücklicherweise, ihren Lauf konnte man wieder meistern, die nachhaltige Kraft der Menschen stregte über die sich verbrennende Gemalt des Elements. Die Angst wich aus den Herzen der Menschen, mochte aber bei vielen nur dem Jammer Platz, besonders bei Barthli. Er gedachte, wie man gesehen haben wird, unter die Sammerschlügen, welche immer Lösche haben zum Wehklagen, nie zum Frohlocken, über Becktoresen klagen, des Gerechtigen nicht gedenken, nie dankbar sind in der Glückseligkeit, aber fort und fort mit der Vorhebung haben über jede Widerwärtigkeit. Wie ihm die Nachbarn auch sein Glück priesen, daß er, sein Kind und das Häuschen gerettet worden, er hatte keine Ohren dafür, er jammerte nur über seine verlorenen Seihen. Wie

Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 8. Aug. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich des Kanals von La Bassée bis in die Gegend von Loos herrscht lebhafteste Feuerstätigkeit. Zwischen Thiepval und der Somme, besonders bei Pozieres, bei Bazentin-le-Petit und südlich von Maurepas, hefte der Feind seine heftigen Angriffe fort. Sie führten an einzelnen Stellen zu erbitterten Nahkämpfen, die im wesentlichen zu unseren Gunsten entschieden sind. Nur an einzelnen Stellen, so bei Pozieres und östlich von Gem, wird noch gekämpft. Südlich der Somme wurden Vorstöße französischer Handgranatenteile bei Estrées und Cœuvres abgewiesen.

Im Maasgebiet war der Artilleriekampf beiderseits des Flusses sehr lebhaft. Nordwestlich, westlich und südwestlich des früheren Werkes Thiaumont drang ein feindliche Angriffe in unserem Feuer vollkommen zusammen. Weiter südlich wurden Angriffsabsichten im Keime erstickt. Mehrere Hundert Gefangene sind eingebracht.

Ein englisches Flugzeug fiel südöstlich von Cambrai in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

In der Serwetschabschlucht und südlich davon wurde die Feuerstätigkeit gestern lebhafter. Feindliche Einzelangriffe wurden abgeschlagen.

Wiederholte Bemühungen der Russen, bei Jareze (am Stochob) Boden zu gewinnen blieben erfolglos. Der Feind erlitt schwere Verluste. Westlich von Luzk sind seit heute früh neue Kämpfe im Gange.

Nordwestlich von Joloeze sind feindliche Angriffe gescheitert. Südlich von Joloeze wurde im Verein mit Truppen der Armer des Generals Grafen von Bothmer dem russischen Vordringen durch Gegenangriff Halt geboten. Hier sind 9 Offiziere und über 700 Mann gefangen genommen und 5 Maschinengewehre erbeutet.

Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl:

Südlich des Dnjesters sind starke russische Kräfte gegen die Linie Tlumacz—Otychia zum Angriff vorgegangen. Die verbündeten Truppen haben vorbereitete rückwärtige Stellungen bezogen. In den Karpathen sind beiderseits des Bialy- und Czernowoztals die erzwungenen Vorteile erweitert worden.

Balkankriegsschauplatz:

Abgesehen von Vorpostengefechten in der Gegend von Ljannica (westlich des Bardara) keine Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Die Front Erzherzog Karl.

Im Generalsabbericht über die Kämpfe im Osten lautet jetzt wieder eine neue Bezeichnung auf,

nämlich die Front Feldmarschallleutnant Erzherzog Karl. Wir erkennen daraus, daß die gesamte Ostfront in zwei Fronten geteilt ist, von denen die nördliche Hindenburg unterstellt ist, während die südliche, die mit der Armee des Generals Grafen Bothmer beginnt, dem Erzherzog Karl unterstellt ist. Es handelt sich um den österreichisch-ungarischen Thronfolger, der sich in diesem Kriege bereits mehrfach ausgezeichnet hat. Zuletzt wurde sein Name rühmlich bei den Angriffen der R. und K. Truppen gegen Italien genannt. In dem österreichisch-ungarischen Generalsabbericht vom 19. Mai finden wir den Namen des Erzherzogs Karl zum erstenmal amtlich erwähnt, während wir bis dahin nur aus Zeitungsberichten von seinen Frontbesuchen seine Teilnahme am Kriege erfahren. Der Erzherzog zeichnete sich mit seinen Truppen bei den Kämpfen von Campomolon und Terrara, die mit der Eroberung der beiden Werke endeten, hervorragend aus. Bei Ausbruch des Krieges war der Erzherzog, der am 17. August 1887 geb. ist, noch Oberst. Erst im Juni 1915 wurde er Generalmajor, um im Frühjahr d. J. zum Feldmarschallleutnant befördert zu werden. Zugleich wurde er auch in der Marine zum Vizeadmiral ernannt. Nachdem er rund ein halbes Jahr an der italienischen Front gewirkt hatte, wurde er nun nach der Ostfront kommandiert, um hier die leitende Stellung zu übernehmen.

Erzherzog Karl war, worauf hier hingewiesen werden mag, als einziger zu der Zusammenkunft zugezogen worden, welche unser Kaiser mit Kaiser Franz Joseph im Winter 1915 bei einem kleinen Frühstück hatte. Damals fiel die lange Dauer dieser geheimen Besprechung der beiden Herrscher und des Thronfolgers auf.

Der türkische Angriff östlich Port Said.

Diese Schlacht am Suezkanal zeigt erstens, daß unsere alliierten Verbündeten trotz ihrer Kämpfe in Mesopotamien, Persien, im Kaukasus und trotz der Abzweigung von Truppen nach Galizien Kraft genug besitzen, auch gegen Ägypten offenstehen vorzugehen.

Seit dem 25. April, an welchem Tage, wie erinnertlich sein dürfte, die Türken den Engländern eine empfindliche Schlappe beigebracht hatten, herrschte in der Gegend des Suezkanals ziemlich Ruhe. Der siegreiche Kampf vom 25. April war damals für die Engländer eine ziemlich Ueberraschung. Nachdem die Türken in Elmärschen mit einigen Kompanien, einer Gebirgsbatterie und einer Maschinengewehr-Abteilung gegen das feindliche Lager vorgerückt waren, gelang es ihnen, die sorglosen englischen Truppen vollständig zu überreifen. Die beiden vorgeschobenen Eskadrons wurden nach einem Feuergefecht von 1 1/2 Stunden zum Teil aufgegeben, zum Teil getrieben sie in türkische Gefangenschaft. Zwei weitere zur Hilfe herbeigeeilte Eskadrons wurden gleichfalls bestimmt. Bei dem weiteren Vordringen der Türken wurde die besetzte englische Stellung bei Katta angegriffen. Die Engländer erlitten große Verluste und zogen sich in regelloser Flucht in Richtung auf den Kanal zurück. Im Besatz des Angriffs wurden 23 Offiziere, darunter ein Oberst, und 288 Mann zu Gefangenen gemacht.

Aus den türkischen wie englischen Berichten der letzten Tage geht nun übereinstimmend hervor, daß die Gefährlichkeit am Suez-Kanal beträchtlich zugenommen hat. Auf der ganzen Front von Port Said bis zum Tlman-See, einer Ausbuchtung des Suezkanals bei Yamala, in einer Ausdehnung von 80 Kilometern, haben sich die türkischen Angriffe wiederholt. Wie englische Zeitungen melden, bewegen sich die Türken auf der Straße von El Tlman nach El Kantara in der Stärke von etwa 14000 Mann äußerst vorsichtig vorwärts. Sie sind von ihrer Stellung bei Qyritna, wo sie sich eingegraben hatten, bis an den Rand der Dafe Katta vorgezogen. Beiderseits fanden lebhafteste Filiegerangriffe statt. Türkische Flieger drangen bis zum Kanal vor und bewarfen dort mit Erfolg feindliche Schiffe, so namentlich auch auf dem genannten Tlman-See. Jedenfalls beginnt die Beunruhigung der englischen Streitkräfte durch die Türken ein tägliches Ereignis zu werden.

herr. Er habe sie in den Stall gelassen, ihr Benz fort und weil er sie erkannt, habe er gleich gedacht, die sei unten dem Wasser entronnen und Barthli's könne ein Unglück begegnet sein, und als er für die Schener gefort und gesehen, daß es ihr nichts mehr tue, sei er daher gekommen, wie, wisse er nicht, das Häuschen sei noch gestanden, aber Not z'mehre hätte es getan; wenn ihm die Geß die Seise nicht gelenkig gemacht, wer weiß, ob der Ali und das Weischi noch am Leben wären.

He, ja, ja, man hätte eigentlich U'sage dir zu danken, aber was soll ich jetzt mit den Seihen anfangen, wo soll ich sie hin tun? der Stall hängt ja in der Luft und hat keinen Boden mehr und das Häuste ist über Ort, was soll ich jetzt mit den Seihen, wo mir nicht wissen mocht, antwortete Barthli höflich. Barthli, du bist doch der Wä'st, hättest Ursache, dem lieben Gott zu danken, daß du mit dem Leben davon gekommen, hast ja auch die Seihen wieder und tust nichts als brummen und ganken, sagte ein Nachbar. Dank du, wenn es dir drum ist, antwortete Barthli. Jetzt noch danken für ein solches Wetter, wie nie eins gehört worden ist seit Noahs Zeiten. Darin hatte Barthli Recht, daß in dieser Gegend nie ein solches Gewitter erhdet worden war, es mußten Wolken geborfen sein vom Druck gewaltiger Wasserassen, die dann über den Rücken und an den Seiten einer nicht hohen Hügelkette hinfürzten, wo sie nicht in einem Trichter sich fingen und gepreßt zu einem Loch aus wühlten, sondern wo von allen Seiten Abfluß war in verschiedene Täler, verschiedenen Flüssen ja, nach Ost und West. (Fortf. folgt.)

London, gemeldet: D jetzt 45 Offiziere fort.

Kopenhage meldet aus dem Westküste von „Aaro“ an der Dampf-Luft gepresen

London meldet aus dem norwegischen Unterseeboot Dampfer aus Schiff frei, fuhr mit ihr

London meldet aus dem norwegischen Unterseeboot Dampfer aus Schiff frei, fuhr mit ihr

London meldet aus dem norwegischen Unterseeboot Dampfer aus Schiff frei, fuhr mit ihr

London meldet aus dem norwegischen Unterseeboot Dampfer aus Schiff frei, fuhr mit ihr

London meldet aus dem norwegischen Unterseeboot Dampfer aus Schiff frei, fuhr mit ihr

London meldet aus dem norwegischen Unterseeboot Dampfer aus Schiff frei, fuhr mit ihr

London meldet aus dem norwegischen Unterseeboot Dampfer aus Schiff frei, fuhr mit ihr

London meldet aus dem norwegischen Unterseeboot Dampfer aus Schiff frei, fuhr mit ihr

London meldet aus dem norwegischen Unterseeboot Dampfer aus Schiff frei, fuhr mit ihr

London meldet aus dem norwegischen Unterseeboot Dampfer aus Schiff frei, fuhr mit ihr

London meldet aus dem norwegischen Unterseeboot Dampfer aus Schiff frei, fuhr mit ihr

London meldet aus dem norwegischen Unterseeboot Dampfer aus Schiff frei, fuhr mit ihr

London meldet aus dem norwegischen Unterseeboot Dampfer aus Schiff frei, fuhr mit ihr

London meldet aus dem norwegischen Unterseeboot Dampfer aus Schiff frei, fuhr mit ihr

London meldet aus dem norwegischen Unterseeboot Dampfer aus Schiff frei, fuhr mit ihr



London, 7. Aug. WTB. Aus Cairo wird amtlich gemeldet: Die Zahl der unermordeten Gefangenen beträgt jetzt 45 Offiziere und 3100 Mann. Die Verfolgung dauert fort.

Der Seekrieg.

Kopenhagen, 7. August. WTB. National Tidende meldet aus Christiania: In letzter Zeit wurden an der Westküste von Norwegen Fischkutter des Wilson-Dampfers „Aaro“ an Land getrieben. Ihre Untersuchung ergab, daß der Dampfer wahrscheinlich durch ein Kriegsschiff in die Luft gesprengt worden ist.

London, 7. August. WTB. Loyds melden, daß der britische Dampfer „Mount Koniston“ versenkt wurde.

London, 8. August. WTB. Loyds melden, daß der norwegische Dampfer „Naronda“ versenkt worden ist. Ferner soll der englische Dampfer „Spiral“ versenkt worden sein.

Kopenhagen, 8. Aug. WTB. National Tidende meldet aus Christiania: Gestern nacht wurde vor Arendal ein norwegisches Schiff aus Christiania von einem deutschen Unterseeboot angehalten. Da aber gleichzeitig ein englischer Dampfer aufsaugte, gab das Unterseeboot das norwegische Schiff frei, und brachte den englischen Dampfer auf. Es fuhr mit ihm in südlicher Richtung davon.

London, 7. Aug. WTB. Der norwegische Dampfer „Spiral“ (1378 Bruttoregistertonnen) ist torpediert worden.

London, 7. Aug. WTB. Loyds melden aus Kometst, daß der Fischdampfer „Loc Lomond“ versenkt wurde. Die Befahrung wurde gefunden.

Petersburg, 7. August. WTB. (Peterb. Tel.-Ag.) Vizeadmiral Kollischak wurde an Stelle des zurücktretenden Admirals Eberhard zum Kommandanten der Schwarze Meerflotte ernannt.

Luftverbindung mit Amerika?

Berlin, 8. Aug. Aus Amst. dom wird der „Täglichen Rundschau“ gemeldet: Der Berichterstatter der „Lijb“ weiß zu wissen, daß in einigen Tagen die größten Zeppeline, die jemals gebaut wurden und die dazu bestimmt sind, unbewaffnet als friedliche Kurier und zu Handelszwecken einer regelrechten Luftverkehr mit Amerika zu eröffnen, über den Ozean fliegen werden.

Der neue Zeppelin, so berichtet das genannte Blatt weiter, ist von ungleichem Stütz- und Kraftvermögen und hat eine Höchstgeschwindigkeit von 200 Kilometern in der Stunde. Sowohl die Schnelligkeit, wie der Höhenrekord wird es den feindlichen Flugzeugen unmöglich machen, etwas gegen den friedlichen Luftreisenden zu unternehmen. Wie das erste Handelsunterseeboot, so wird auch der neue Zeppelin auf den Namen „Deutschland“ getauft sein. Andere Zeppeline, die ausschließlich für den Handelsverkehr bestimmt sind, sind noch im Bau begriffen.

Der Zerfall des deutsch-italienischen Handelsvertrags.

Berlin, 7. August. WTB. Der „Preussische Staatsanrufer“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Finanzministers über den deutsch-italienischen Handels-, Zoll- und Schiffahrtsvertrag. In der es heißt, daß dieser Vertrag von der italienischen Regierung als nicht mehr wirksam angesehen wird und demgemäß nunmehr auch deutscherseits auf die italienischen Boden- und Gewerbeerzeugnisse die Höhe des autonomen Tarifs angewandt werden.

Der Streitapfel.

Kopenhagen, 8. Aug. WTB. Nach einer Meldung der Pet. Tel. Ag. haben die Gesandten Russlands und Großbritanniens in Teheran und die persische Regierung am 6. August Noten ausgetauscht, durch die zwischen den 3 Ländern ein Einverständnis erzielt worden ist, das die freundschaftlichen Beziehungen zwischen England, Russland und Persien endgültig befestigt und verschiedene Fragen hinsichtlich der finanziellen und militärischen Organisation Persiens für alle Teile günstig löst. Was die letztere anbetrifft, so wird sie im nächsten Herbst durch die Entwicklung der persischen Brigade mit Hilfe russischer Organisations- und in Südpersien durch die Bildung genügend starker Kontingente mit Hilfe englischer Instrukteure verwirklicht werden.

Die schwarze Liste.

Bern, 8. August. Das französische Ministerium des Auswärtigen veröffentlicht im Amtsblatt die erste amtliche Liste der Firmen, die als feindliche betrachtet oder die, wenn sie in neutralen Ländern ansässig sind, als Zwischenpersonen dem Feinde gegenüber angesehen werden. Jeder Handel mit ihnen ist verboten. Die Geschäftshäuser auf dieser schwarzen Liste sind nach Ländern geordnet.

Bermischte Nachrichten.

Rönigsberg, 7. Aug. (WTB.) Das hiesige General-Kommando I. A. R. teilt mit: Heute morgen 8.15 Uhr erfolgte in Königsberg, Artilleriedepot Rothenstein, eine Explosion russischer Munition. Bei der Umladung verunglückten, soweit es sich bei dem planlosen Fortlaufen des Personals hat feststellen lassen, 30 Depolarbeiter, 20 Frauen wurden getötet. Etwa 14 Personen trugen schwere, 39 Verletzungen davon. Verdachtsmomente auf Spionage oder Attentat haben sich bis jetzt nicht ergeben.

Haag 8. Aug. WTB. Im Juli wurden an die niederländische Küste 68 Minen angepökt. Davon waren 39 englischer, 1 französischer, 7 deutscher und 21 unbekannter Nationalität. Bisher wurden 656 englische, 62 französische, 219 deutsche und 180 Minen unbekannter Ursprungs angepökt.

Kopenhagen, 8. August. WTB. „National Tidende“ meldet aus Stockholm: Bei starkem Sturm brannten vorgestern die in der Nähe der Seife-Spinnerei gelegenen großen Flachslager nieder, die die Vorräte aller schwedischen Spinnereien bildeten. Sie enthielten 11.000 Tonnen Ware. Der Wert beträgt weit über 2 Millionen Kronen. Da es trotz aller Anstrengungen vergeblich gewesen ist, von Russland Flach zu erhalten, ist Schweden jetzt ohne Flach. Viele Spinnereien haben bereits gestern den Betrieb eingestellt.

Bern, 7. Aug. WTB. Auf den Höhen des Appenzel bei Sado in Ligurien sind ausgedehnte Waldbrände ausgebrochen, die trotz Aufbietung der Truppen immer weiter um sich greifen. Der bis jetzt festgestellte Schaden ist sehr bedeutend.

Bern, 8. Aug. WTB. „Welt Journal“ meldet aus Athen, die Presse bespreche die demnächstige Abreise des französischen Gesandten in Athen, Guillemin. Einige Zeitungen fragten, ob es sich um einen einfachen Urlaub oder um eine Abberufung handele. Es gehe sogar das Gerücht, daß die beiden Gesandten Englands und Frankreichs endgültig Athen verlassen würden.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 9. August 1916.

Warenverzeichnis.

Das Eiserne Kreuz hat erhalten: Ref. Hermann Luz, Sohn des Lindewerts Luz von Altensteig.

Kriegsverluste.

Die milit. Verlustliste Nr. 440 verzeichnet: Müller, Felix, Schwanen, Joh. Bern. Frey, Georg, Bernad, leicht verwundet, Sterb, Johannes, Altensteig, gefallen, Dohrer, Christian, Spitzberg, I. Bern, Helber, Gottlieb, Feldm., Heiterbach, gefallen, Angerich, Konrad, Reschden, gefallen, Homan, Kilian, Unterolheim, gefallen, Lehre, Christian, Heilshausen, gefallen, Riedermeier, August, Unterjöhren, vermisst, Weik, Friedrich, Ebershart, schwer verwundet, Egler, Christian, Bodo, leicht verwundet, Mager, Christian, Seif, Walldorf, leicht verwundet, Suterkuhl, August, Heiterbach, bisher vermisst, gefallen, Koller, Philipp, Engel, bisher in Gefangn., in Gefangn. gestorben, (gemeldet von Frankreich), Wollensack, August, Gefr. Volkmarweg, bisher verwundet gestorben, Bolz, Jakob, bisher schwer verwundet, gefallen.

Pflüget die Dorfblumen auf dem Lande! Die leuchtenden, bunten Blumen, die den Dorfstraßen eine heimliche Prägung geben, sind als ein wertvolles Stück Heimatpflege zu betrachten, das unbedingt den Reiz der Ortshäuser zu erhöhen imstande ist. Es ist hierbei besonders an alle die Blumen gedacht, die schon unsere Vorfahren Freunde waren, den Goldlack, die verschledenen Pflanzarten, Fuchsschwanz, Nelken, Glodenblumen, Aern, Malven usw. Leider trifft man diese charakteristischen Dorfblumen nur noch selten an, „neumodische“ Pflanzen drängen sie immer mehr aus den Beeten, von den Fensterbrettern. Ein Ersatz des Landrotes in Ulmerung bezweckt, die Dorfbewohner zur Anpflanzung dieser farbenreichen Blumen in den Hausgärten anzuregen. Alle Dorfbewohner, die in seinem Sinne wirken wollen, wurden gebeten, ihre Wünsche mitzuteilen; sie werden gerne Rückschlüsse über Bezugsquellen, Aufbau und Pflege erhalten. Die etwa vorhandenen Wünsche, die hinsichtlich der anzupflanzenden Blumen usw. gedrängt werden, sollen nach Möglichkeit Berücksichtigung finden. So manches Fleckchen im Hausgarten ließe sich mit diesen anspruchslosen und doch so dankbaren Dorfblumen beleben und das alte, vertraute Bild der deutschen Dorfstraßen würde wieder erstehen, und wie heimelnd ist's doch in einem Dorfe, das seine Arbeit hinter Blüten und Blumen verbirgt.

Die Kleiderkarte. Ueber Inhalt und Geltung der Kleiderbekleidungsordnung bestehen in den Kreisen des Publikums vielfach irrtümliche Auffassungen. Insbesondere ist häufig die Meinung verbreitet, daß vom 1. August d. J. ab alle Web- usw. Waren nur gegen Bezugschein veräußert werden dürfen. Das ist jedoch ein großer Irrtum: Es gibt, worauf der Verband deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche, v. B., St. Hamburg, hinweist, Tausende von Web- usw. Waren, die auch nach dem 1. Aug. d. J. ohne jede Beschränkung an das Publikum genau in der Art wie früher abgegeben werden dürfen. Ebenso irrtümlich ist die Auffassung, als ob die der Bekleidungsordnung unterstellten Waren seit dem 1. Aug. d. J. wesentlichen Preiserhöhungen ausgesetzt seien. Das gerade Gegenteil ist richtig: Durch die Bekannmachung betr. Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Web-, Wirk- und Strickwaren vom 30. März d. J. ist Vorlage dahin getroffen, daß alle in den Bereich der Verordnung fallenden Waren keinerlei Preiserhöhungen unterliegen oder doch nur solche Aufbesserungen, die sich aus der gegenwärtigen Preislage mit zwingender Notwendigkeit ergeben.

Goldankauf für die Kriegswirtschaft. Am 24. u. 25. Juli ds. J. fanden in Stuttgart und Ulm unter Leitung des Berichterstatters des Ministeriums des Innern Reglerungsrat Dr. Hofacker Besprechungen der Oberamtsvorstände, Stadtvorstände, Vertreter des Handels und Gewerbes, Vertreter der Geschäftswelt und Lehrerschaft über die Organisation des Ankaufs von Goldsachen zwecks der Befriedigung des Goldbedarfes der Reichsbank statt. Bankdirektor Gantenberg leitete beim Reichsbankdirektorium in Berlin wichtige in einem trefflichen mit viel Beifall aufgenommenen Vortrag die Erkenntnis der hervorragenden Bedeutung des Goldankaufs für die Kriegswirtschaft und die sich anschließende Friedenswirtschaft zu befestigen. Angekauft werden Goldsachen, die sich gut im Kasien aufbewahren oder als Schmuck getragen werden, namentlich Uhrenketten, Broschen, Ohringe, Radeln, Armabänder, nicht aber Trauringe Leben-

der, Erstatkt wird der reine Goldwert nach Abschätzung durch einen vereideten Schätzer. Jeder Einkäufer von Goldsachen erhält ein Gedenkblatt, der Einkäufer von Goldsachen im Ankaufswert von mindestens 5.000 erhält eine künstlerische schöne Plakette als besondere Anerkennung, dem Verkäufer goldener Uhrenketten wird eine Uhrkette geschenkt. Außer dem Ankauf des Goldes durch die Reichsbank auf vielfachen Wunsch auch die Vermittlung des Verkaufs von Summen behufs Weiterveräußerung im neutralen Ausland übernommen. In den Besprechungen wurde die planmäßige Organisation des Goldankaufs in Württemberg und zu diesem Zweck die Errichtung von etwa 20 Goldankaufstellen in den größeren Städten und die Errichtung von mindestens einer Goldankaufsstelle in jedem Oberamtsbezirk einstimmig beschlossen. Hohenzollern wird voraussichtlich der Organisation durch die Begründung von Hilfsstellen sich anschließen. Es ist zu hoffen, daß auch hier, wo mit verhältnismäßig geringen Opfern große Erfolge erzielt werden können, unser Volk freudig zum wirtschaftlichen Sieg beiträgt.

Waldhäuser. Am Sonntag togte hier der Bienenzüchterverein, denn es sollte die Zuckerverföderung erledigt werden. Die Honigermte ist heuer leider sehr schlecht ausgefallen, aber das wollen wir unsere Bienen nicht fühlen lassen, denn es ist nicht ihre Schuld. Es lebe die Zukunft, das nächste Jahr! Jetzt gilt vor allem, die Kraft der Bienen für einen Spätrucht zu erhalten, wo noch solche zu hoffen ist. (Hebe). Auf den Säcken ist fortgesetzt darauf zu achten, daß Nachschwürme und Winterbienen sich richtig bewahren. Eine übermäßige Ruchschwärmung durch Ablenzung ist in diesem mageren Jahr zu unterlassen. Die weiteren Aufgaben des August geben schon die Vorbereitung für die Einwinterung. Die Aufzüge werden weiter abgenommen und die Bienen werden das Winterlager zurechtgerichtet und die Herbstfütterung kann beginnen. Sie ist denn zugleich noch eine Art Ruchfütterung, die nur die Überwinterungsbiene schafft. Zur Ruchfütterung für den Winter erhalten sämtliche Winterzüchter des Landes durch Vermittlung mit der Landesverföderungsstelle nochmals Zucker zu gewähren, dessen Übermittlung durch unsere Landesverföderung geht. Es sollen daher bis spätestens 10. Aug. sämtliche Vertrauensmänner des Bezirks die ihnen erteilten Listen richtig ausgefüllt an den Vorstand einreichen, der dann die Bienenzahl und Zuckermenge an die Zuckervermittlungsstelle einreicht. Wer bis zum 10. d. Ms. seine Liste nicht einreicht, muß bei der Zuckerverteilung leer ausgehen.

Simmerfeld. 8. Aug. Im sogenannten „Moos“ Gemeinwald Simmerfeld, brach ein Waldbrand aus, der leicht, wenn nicht sofort seitens der hier Bewohnt eingegriffen worden wäre, weiteren Umfang hätte annehmen können. Größter Schaden ist nicht entstanden.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Berlin, 8. Aug. Amtlich wird mitgeteilt: Nach den neuerdings gemachten Ermittelungen übertrifft das Reich ein Drittel des Schadens, der den Gemeinden entsteht, wenn Kartoffeln im Kleinhandel zu folgenden Preisen verkauft werden: vom 16. Juli bis 10. August 9 Pfennig, vom 11. August bis 20. August 8 Pf., vom 21. August bis 15. Sept. 7 Pf., vom 16. bis 30. Sept. 6 Pf. Voraussetzung für den Verkaufspreis ist, daß die restlichen zwei Drittel von anderer Seite getragen werden. Der Zuschuß wird gewährt auf die in den einzelnen Teilabschnitten im Kleinhandel nachweislich abgesetzten Mengen, jedoch höchstens auf eine Menge von 1 1/2 Pfund auf den Tag und Kopf der ortsanwesenden Bevölkerung. Von der Beschränkung auf Minderbemittelte und Kriegsangehörige wird abgesehen.

Bauer Spätkorn! Repe und Wintergerste sind zu Hause. Größere Flächen liegen brach, die jetzt neu angepflanzt werden können. Landbewohner, Ackerbauer! Bauer Spätkorn! bis in den Winter hinein! Die Märkte der Reichsstelle für Getreide und Obst nehmen jede Menge durch die Sammelstelle auch im Winter auf. Der Segen eurer Arbeit wird nicht ausbleiben.

Letzte Nachrichten.

(Schwinge S. 8.)

Konstantinopel, 8. Aug. Der neueste amtliche türkische Bericht besagt u. a.: In Persien wurde die vom rechten Flügel unserer Armee am 23. Juli in drei Kolonnen angeführte Unternehmung gegen zusammengezogene russische Kräfte durch Kermanschah mit Erfolg fortgesetzt. Bis zum 21. Juli abends waren die Russen endgültig gegen Kerkauer in der Richtung auf Hamadan zurückgeworfen.

Konstantinopel: Die in den Abschnitten Bala-Misch und Agnati von uns eingeleitete Offensive entwickelt sich weiter zu unseren Gunsten. Durch unsere gegen Billa angeführten Angriffe sind alle feindlichen im Süden den Ort beherrschenden Stellungen in unsere Hand gefallen. Ein gleichfalls gegen den Feind, der sich auf unzugänglichen Berghängen 8 Kilometer südlich Misch befand, angeführter Angriff war erfolgreich. Der Feind wurde gegen Misch zurückgeworfen.

Unsere südlich Misch gegen No. d. n. angeführten Truppen erreichten Muzabson. Bei dem gestrigen Angriff südlich Agnati wurden 200 Soldaten zu Gefangenen gemacht und abermals eine Kanone und 4 Munitionskisten erbeutet. Im Zentrum haben sich die vom Feinde gegen verschiedene Stellen unserer Front südlich Erginjon und Akkati gerichtete



Angriffe, denen unsere Truppen standhielten, verlangsam, wobei der Feind schwere Verluste erlitt.

Ägyptische Front: Unsere in der Richtung auf Komant angelegte Erkundigungsabteilung hat die feindliche befestigte Linie erreicht und richtete trotz heftiger Beschleßung von vier Kriegsschiffen an der Küste von Nuhammedie einen **klugen Erkundigungsangriff** gegen starke feindliche, aus verschiedenen Besätzen zusammengesetzte Truppen und kehrte dann in ihre Stellungen bei Kakhla zurück. Hierdurch ermüdet, verlor der Feind unsere in der Umgebung von Kakhla zusammengezogenen Truppen anzugreifen, wurde aber mit **schweren Verlusten** für ihn zurückgeworfen. Einer unserer Flieger zwang am 24. Juli ein feindliches Flugzeug in der Umgebung von Nuhammedie zum Niedergehen und zerstörte es. Unsere Flugzeuge besetzten mit Erfolg den Hafen von Samalia und dort befindlich Gebäude mit Bomben. Feindliche Reiter, die am 22. Juli im Defile Aboudjira östlich Suex angegriffen hatte, wurde nach achtstündigem Kampf **zurückgeschlagen**. Gewehre und Bajonette wurden erbeutet.

Stockholm, 9. Aug. Tel. Petersburger Blätt. aller Parteirichtungen wollen aus angeblich zuverlässiger Quelle wissen, daß ein **neues polnisches Manifest**, das die **Autonomie Polens** ankündigt, wird, ausgegeben werden soll. Sirich. Wernja meldet jetzt: Sürmer dementierte persönlich alle diese Gerüchte. Graf Welikoj, der Führer der russenfreundlichen Polen, hat ein Audienzgesuch eingereicht, ist aber abschlägig beschieden worden. Zuverlässig wird gemeldet, daß Ministerpräsident Sürmer kein Freund der polnischen Selbständigkeit sei. Er vertrete überdies die Auffassung, daß die Kriegslage den Erlaß eines Manifestes nicht rechtfertige, weil die Hoffnung auf eine Wiedereroberung Polens gegenwärtig gering sei. (N. L.)

Frankfurt a. M., 9. Aug. Tel. Aus Berlin wird der Frankf. Ztg. berichtet: Seit längerer Zeit sind zwischen **Deutschland und Oesterreich-Ungarn Verhandlungen** über die Zukunft der polnischen Gebiete im Gange. Man hat mit diesen Verhandlungen auch die Anwesenheit des Grafen Androssy in Berlin in Zusammenhang gebracht. Es ist anzunehmen, daß die Verhandlungen demnächst zum Abschluß gebracht werden dürften. (N. L.)

Wien, 8. August. W.B. Amtlicher Bericht vom 8. August mittags:

Russischer Kriegsschauplatz

Die Karpatentruppen brachten neben **Geländegewinn über 1000 Gefangene** und vier Maschinengewehre ein. Bei **Dishua über 1000 Russen** gefangen. Südlich von **Veretka über 700 Russen** eingebracht und 5 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz

Die erbitterten Kämpfe im **Südrhätischen** dauern mit unverminderter Heftigkeit fort. Die am **Südrhätischen** Brückenkopf westlich des **Stonjo** kämpfenden Truppen schlugen seit 6. August nachmittags zahlreiche weit überlegene feindliche Angriffe blutig ab. Hierbei wurden **2032 Italiener**, darunter **72 Offiziere**, gefangen.

Um die tapfere Belagerung des Brückenkopfes, gegen die sich immer neue wühlende Angriffe der Italiener richteten, vor großen Verlusten zu bewahren, wurde sie heute auf das **Stliche** Stionjoser zurückgenommen.

Auf der Hochfläche von **Doberto** scheiterten am Monte San Michele und bei San Martino alle feindlichen Angriffe unter den schwersten Verlusten des Gegners. Ebenso brachen weiter südlich **stache** italienische Angriffe in unserem Feuer völlig zusammen. Alle Stellungen sind hier

im Besitz unserer Truppen. An der **Kärntner- und Tirolerfront** stellenweise lebhafteste Artilleriekämpfe.

Ag. Oberamt Nagold. Verkaufspreise für Zucker.

Unter Bezugnahme auf die oberamtl. Bekanntmachung vom 27. Juni 1916 (Gesellsch. Nr. 148) wird mit **sofortiger Wirkung** angeordnet, daß der **Verkaufspreis** für das Pfund bei **Broden- und Kristallzucker** durch die **Kleinverkäufer** bis auf Weiteres **30 A u d** bei **Würfeln** und gem. Zucker **32 A** beträgt.

Die oberamtl. Anordnung vom 27. Juni 1916 (Ges. Nr. 148) tritt außer Kraft.
Den 8. August 1916. **R. Oberamt:**
S. B.: Reg.-Ressort Ernst.

Büchertisch.

Erinnerungen eines Feldpredigers. Die neu erschienenen **Feldpredigererinnerungen** des Feldobischofspfarrers **H. Lehmann** aus Braunschweig werden schon deswegen in ungleich größere Kreise hineingebracht werden können, weil sie als **Heft** der vom **Evangelischen Bund** herausgegebenen „**Volkschriften zum großen Kriege**“ (Berlin W 35, Verlag des **Evangelischen Bundes**) den Vorrang der erstaufläglich Billigkeit haben. Vor uns liegt Heft 1, das mit seinen acht lebendigen Erzählungen nur **20 Pf.** kostet (10 St. 1,50 A, 100 St. 11,50 A).

Zu beziehen durch die **G. W. Jaisersche Buchhandlung, Nagold.**

Wutmaßl. Wetter am Donnerstag und Freitag. Warm, nachts kühl.

Für die **Schließung** verantwortlich: **R. J. J. J. J.** — Druck und Verlag der **G. W. Jaiserschen Buchdruckerei (Karl Jaiser), Nagold.**

Trauer-Anzeige.

Unsere werten Verwandten und Freunde teile ich in diesem Schmerz mit, daß unsere liebe, teure **Gattin, Mutter, Schwester und Tante**

Frau Anna Thomak
geb. **Blank, Hausmutter,**
nach kurzer Krankheit im Alter von 58 Jahren infolge einer Operation in **Lüdinge** heute abend 7 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet der
besehrte **Gatte: Ernst Thomak, Hausvater,**
mit Tochter **Lina,**
Familie Reichburger-Freiburg
Familie Blank-Hofloch.

Die Beerdigung findet **Donnerstag, den 10. August,** nachm. 1 1/2 Uhr in **Wildberg** statt.
Wildberg, Haus der Darmherzlichkeit, den 7. August 1916.

Suche für sofort ein tüchtiges, fleißiges Mädchen
für die Küche, welches auch Hausarbeit übernimmt.
Fräulein Weidlich z. Köchle, Calw.

Esslingen.
Untergehener sucht einen älteren **Braunwallachen,** guter Einspänner, gut im schweren Zug, preiswert dem Verkauf aus.
Jakob Angel, Baur.

6 Enten
ebenso 3 **Hähen**
verkauft.

Wer? fragt die Geschäftsl. ds. Bl.

Nachruf
für **Johannes Rufmaul,**
gestorben am 28. Juni 1916.

Sehr traurig ist es auf Erden zu seihen schwerer Zeit, Was mag nach allen werden Aus diesem Herzeleid!
Nach Du, Du mußtst geben Dein edles, junges Leben Im fernem Fremdenland!
Es weint um Dich ein junges Weib Und auch ein herzliches Kind, Drei Säuber tragen um Dich Leid, Hart traf sie dieser Schickal.
Der Schwestern Tränen fließen, Ihr Bruder kommt nicht mehr, Noch währet das Blutvergießen, Noch wird des Sommers mehr.
Nach für die liebe Mutter Dein Es gar ein großer Schmerz; Sie saget sich: Es kann nicht sein, Es bühre mir das Herz!

Gott mög sie auch bewahren Vor weitem Ach und Weh, Behüten vor Gefahren Dir, die noch draußen steh'n.
Deine Brüder sehr vernünftig Den edlen, treuen Freund, Nun ist das Band zerfallen, Das Euch so fest verriet.
Betrüuert von dem ganzen Ort Als braver Bürgermann, Lebt Du im Angedenken fort Bei mir und Jedermann.
Wie Dir für Deine Treu, Als Krieger in dem Feld, Du hast gestritten viel dabei Und hast gekämpft als Held.
Nun ruhe sanft im Frieden, Beirrit von aller Qual, Die Feinde weiter wüten Aufste neu in großer Zahl.

Die Jahre auch schnell schwinden, Bis wir von ihnen geh'n; Einmal werden wir Dich haben, Es gibt ein „Wiedersehen!“

Gewidmet von
Wilhelm Stanger,
z. St. im Felde, Ref.-Inf.-Regt. 121, 4. Komp.

Als Lesestoff sind

Illstein-Bücher!

zu 1 A immer zu empfehlen

Helene Kallisch, Charlotte Klinger, Gabrielle Reuter, Ins neue Land, Richard Stourronnel, Das große Feuer, Rich. Stourronnel, Die schwarze Rot, Otto v. Gottberg, Kriegsgefangene, K. v. Jodelitz, Das vornehmlich verarmte Ehepaar, G. v. Capfeda, Margret und Osiana, Karl Ettlinger, Mister Galgenstrick, Rudolf Hans Bartsch, Der Flieger, Karl Reuber, Die silberne Glocke, Carry Brachvogel, Die große Gauklerin, Edith Gräfin Salburg, Das Haus an der Grenze, Wilhelm Hegeler, Die goldene Kette, G. Gerh. Seeliger, Der gelbe Seebieb, Bonndig bel

G. W. Jaiser, Buchhdlg., Nagold.

Für kleine und grössere Kinder
sind **Scholz' Künstler-Bilderbücher**
zu jeder Gelegenheit hochwillkommene Geschenke. Mit charaktervoller, frohsinniger, erhellender, farbenwuchtiger Bilder hervorragender Künstler bieten diese bewährten Ausgaben Märchen, Tier-, Soldaten-, Küch- und Abo Bilderbücher, Luft- u. Streiche, Kinderlieder usw. finden Sie hier in großer Auswahl und unübertroffen wohlfeil in allen Verlagen; Scholz' Künstler-Bilderbücher sind vorrätig in der **G. W. Jaiserschen Buchhdlg., Nagold.**

Visiten-Karten
fertig! **G. W. Jaiser, Nagold.**

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Gatterbach
im Juli 1916.

Todesfälle: 1. 7. 16 Helber, Friedrich, Baur, 68 Jahr; 2. 6. 16 Schwan, Karl, Schneider, ledig, 26 Jahr; 3. 7. 16 6. 16 Jeller, Albert, Maler, ledig, 21 Jahre, gefallen; 27. 6. 16 Oleser, Chr., Müller, verh., 27 Jahre, gefallen; 26. 6. 16 Hing, Christian, Schreiner verh., 33 Jahre, gefallen; 15. 7. 16 Marquardt, Marie, Witwe, 79 Jahre; 3. 7. 16 Helber, Gottlieb, jr. Müller, 29 Jahre, gefallen; 25. 9. 16 Weickmann, August, Schreiner, ledig, 20 Jahre, gefallen; 16. 9. 14 Sauerbunt, Gottlieb, Baur, ledig, 24 Jahre, gefallen.
Aufgebote: Fritz, Rudolf, led. Fuhrmann in Stuttgart-Hesslach mit Knapp, Wilhelmine, led. Dienstmädchen von Altmühl.

Wildberg.
Mein Lager in garantiert reingehaltenen **Rot- und Weissweinen**
empfehle bestens, speziell auch den Herren Gastwirten. Bei grösserer Abnahme Preisermässigung. Abgabe im allgemeinen von 20 Ltr. ab.

Teleph. 3 **Friedrich Pross,** Teleph. 3
Weinhandlung.

Märchen- und Kinderbücher
Mal- und Bilderbücher
G. W. Jaiser, Buchhandlung, Nagold.